

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insektionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 17. Februar d. J. dem Professor am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach Schulrat Alfons Paulin aus Anlaß seiner Veretzung in den bleibenden Ruhestand das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 19. Februar 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXX. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgefesblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

Den 20. Februar 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XIV. Stück des Reichsgefesblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 21. Februar 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXVII. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgefesblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 19 und 20. Februar 1910 (Nr. 40 und 41) wurde die Weiterverbreitung folgender Breßraengnisse verboten:

- Nr. 4 „Il Trentino che ride“ vom 11. Februar 1910.
- Das in Turin erschienene Buch: „La Nuova lettura“.
- Nr. 4 „Bocian“ vom 15. Februar 1910.
- Nr. 18 „Naše Jedinstvo“ vom 18. Februar 1910.
- Nr. 36 „Bogner Nachrichten“ vom 15. Februar 1910.
- Nr. 7 „Zár“ vom 17. Februar 1910.
- Nr. 3 „Telocvičný Ruch“ vom 15. Februar 1910.
- Nr. 2051 „Hlas“ vom 11. Jänner 1910 (St. Louis, Amerika).
- Nr. 8 „Stráz Pojizoti“ vom 18. Februar 1910.

Nichtamflicher Teil.

Bosnien-Hercegovina.

Das „Fremdenblatt“ schreibt, Bosnien-Hercegovina rückt nun in die Reihe der Verfassungsstaaten ein, nachdem es durch eine mehr als dreißigjährige, zivilisatorische Arbeit Österreich-Ungarns zu einem europäischen Kulturlande mit hoher materieller und intellektueller Kapazität geworden ist. Der Verwirklichung des Entschlusses des Monarchen, das Kultur- und Finanzwerk durch eine Konstitution zu krönen, mußte die Schaffung einer klaren und unzweideutigen Rechtsstellung der beiden Länder vorangehen. Die Annexion brachte diese notwendige Klarheit. Die dadurch hergestellte dauernde Befestigung der bisherigen Verbindung ermöglichte es,

daß der große Schritt zur neuen Ordnung getan werde, schuf den Boden für die Verfassung, welche der Bevölkerung von Bosnien und der Hercegovina die Teilnahme an der Gesetzgebung und Verwaltung der Landesangelegenheiten gewährt.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Mit der Erlassung der Verfassung beginnt in Bosnien-Hercegovina eine neue Ära. Ein neues Element tritt auf die politische Bühne. Was in diesen Balkanländern geschieht, wird nunmehr nicht mehr unter dem Diktat von Wien und Budapest erfolgen, sondern der entscheidende Einfluß wird den freigewählten Vertretern dieser Länder zukommen. Ein großes Gebiet für reiche nutzbringende Arbeit ist eröffnet. Möge sie im Geiste der Verfassung, des Friedens und im Bewußtsein der unzertrennlichen Zugehörigkeit zu dieser Monarchie geleistet werden, auf daß der 17. Februar als ein Tag des Heils und des Segens von Bosnien und seinen Bewohnern gefeiert und gepriesen werde.

Österreich-Ungarn und die argentinische Republik.

Die „Pol. Kor.“ schreibt: Der Entschluß unserer Kriegsmarineverwaltung, zu der bevorstehenden Zentenarfeier der argentinischen Unabhängigkeitserklärung ein Kriegsschiff zu entsenden, gibt Gelegenheit festzustellen, daß die Beziehungen zwischen der Monarchie und der großen südamerikanischen Republik sich in erfreulicher Weise entwickeln. Viele unserer österreichischen und ungarischen Landsleute haben drüben in den letzten Jahren eine neue Heimat gefunden und sowohl ihre Arbeitsleistung auf verschiedenen Gebieten, wie ihre Loyalität ist von den maßgebenden Behörden des Landes stets anerkannt worden. Auch der Handelsverkehr der Monarchie mit der argentinischen Republik bewegt sich in einer ansteigenden Kurve. Der Import Österreich-Ungarns hat von Jahr zu Jahr zugenommen und fast regelmäßig ein bedeutendes Aktivsaldo zugunsten der Monarchie ergeben. Im letzten Konsularberichtsjahe betrug der Wert unseres Imports beinahe sechzehn Millionen Kronen. Vergleicht man den Anteil Österreich-Ungarns an dem Import der argentinischen Republik mit der Gesamteinfuhrziffer dieses Landes, so ergibt sich daraus, daß unser Einfuhrhandel an der Entwicklung des Gesamtimports mit einem beträchtlichen Prozentsatz beteiligt ist, indem der auf uns entfallende Anteil im Laufe der letzten sechs Jahre von nicht ganz

sechs Prozent auf zwölf Prozent gestiegen ist. Im letzten Berichtsjahre hat die Einfuhr aus der Monarchie im Vergleiche mit dem vorhergegangenen Jahre beinahe um ein Drittel des Wertes zugenommen. Auch der Schiffsverkehr der Monarchie mit der argentinischen Republik ist nicht unbeträchtlich. Befamntlich unternimmt die Vereinigte Österreichische Schiffahrtsgesellschaft (Austro-Americana) regelmäßig Fahrten nach dem mehrgenannten südamerikanischen Staate. Die im Berichtsjahre im Hafen von Buenos Aires eingelaufenen österreichischen und ungarischen Schiffe hatten einen Gesamttonnagehalt von über 70.000 Tonnen netto. Wenn wir auch aus Gründen, die mit den Zahlenverhältnissen unserer Kriegsmarine zusammenhängen, bei der historischen Jubelfeier der argentinischen Republik bloß mit einem Schiffe vertreten sein werden, so dürfen wir doch bestimmt erwarten, daß die freundschaftlichen Gefinnungen, welche die Monarchie durch die Teilnahme an den Zentenarfeierlichkeiten zum Ausdruck bringt, von der Regierung und Bevölkerung des aufstrebenden und zukunftsreichen Landes entsprechend gewürdigt werden. Auch unsere dortigen Kolonisten mögen darin ein neues Zeichen erblicken, daß man ihrer in der Heimat nicht vergessen hat.

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. Februar.

Wie die „Poln. Kor.“ erfährt, hat die Konferenz des Präsidiums des Polenklubs mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Bienerth zur Klärung und Vereinfachung der Situation beigetragen. Den Vertretern des Polenklubs war Gelegenheit geboten, an maßgebender Stelle zu konstatieren, daß die in der letzten Zeit aufgetauchten Gerüchte, als hätte der Polenklub sein politisches Programm und seine Taktik geändert, eine gänzliche Verkennung der tatsächlichen Bestrebungen der polnischen Vertretung in Österreich sind. Der Polenklub wird nach wie vor aufrichtig bestrebt sein, eine dauernde Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses zu sichern und sich mit den großen Parteien zu diesem Behufe zu vereinigen.

In Budapest fand am 19. Februar unter Teilnahme von dreitausend Personen die gründende Versammlung der Regierungspartei statt, welche unter dem Namen der Nationalen Arbeitspartei sich konstituierte. Anwesend waren sämtliche Minister, Deputationen, Vertreter von liberalen Vereinen aus allen Teilen des

Feuilleton.

Über türkische Poesie.

Von Artur von Kurzbach.

Ein Liebespaar des Orients heißt Wamif und Azra, ein anderes Jussuf (Josef) und Suleika.

Josef ist hier nicht identisch mit dem der heiligen Schrift oder der das Verführungsthema behandelnden, gleichnamigen Sure des Koran, nebenbei bemerkt, Josef eine weniger ideale Rolle spielt, als es in der heiligen Schrift zu lesen steht, er bleibt nämlich seiner schönen Verführerin gegenüber nicht so gefühllos, was dem mohammedanischen Gottesgelehrten offenbar plausibler schien.

Ein anderes Liebespaar ist auch Gül u Bülbül, d. i. die Rose und die Nachtigall (der Sprosser, wie Hammer Purgstall übersetzt). Das lange Epos, das die traurige Liebesgeschichte dieser beiden behandelt und den gleichen Titel führt, stammt aus den ältesten Zeiten der türkischen Poesie. Es leidet deshalb noch an einem zu großen Wortschwulste, würde aber in einer besseren Übersetzung und mit entsprechenden Kürzungen seine Wirkung nicht verfehlen.

Das Lied der verliebten Nachtigall an den Mond ist geradezu bezaubernd schön.

Das Phantastische und, wenn man es so nennen will, Überspannte, das uns in diesen Gedichten begegnet, ist nichts Auffallendes, denn wir brauchen in unseren Literaturen nicht weit herumzusehen, um ganz Gleiches zu finden. Ich erinnere nur an einige „Contes“ von Maupassant.

Das nachstehende Gedicht hat den modernen Dichter Meouf bey zum Autor und ist in türkischer Prosa versetzt. Die schlichte Wiedergabe in Prosa schien mir jedoch kaum geraten.

Meoufs sämtliche Gedichte durchweht ein Hauch von unbeschreiblicher Melancholie. Ein beständiges Sehnen, ein Drängen nach einem unfaßbaren, unerreichbaren Glück. Der Dichter lebte jahrelang in der Verbannung. Ist es die Sehnsucht nach seinem Heimatlande, die für alle seine Gedichte bestimmend wurde? Ist es die Liebe zur Heimat, die ihm so lange verschlossen blieb?

Ewig du, ewig nur du...

Was ich bewundere, was ich liebe,
bewegt mein Herz mit düst'rer Lust;
das wilde Sehnen meiner Liebe
erfüllt mit Wehmut meine Brust.

Für dich, Geliebte, möcht' ich sterben,
da ich dich nicht besitzen kann;

um diese Liebe will ich werben —
mich lockst du für den Tod heran.

Ich bin nur dein... es steht in Flammen
das Herz — es will sich dir nur weih'n...
Was bis jetzt war, bricht jäh zusammen...
In dir der Tod muß göttlich sein!

Mir ist's, als führte ich mein Leben,
Geliebte, ganz allein für dich.
Und sollt' mir nie das Glück dich geben,
so bleibt mir doch der Tod für dich!

Mein Leben wird nur ein Erwarten,
da du doch einmal kommen mußt,
bis du nach diesem langen Warten
dereinst in meinen Armen ruhst.

Du bist mein Hoffen, du mein Bangen
und alles, alles bist nur du:
Im Tod' muß ich zu dir gelangen,
in dir find' ich dann ew'ge Ruh'.

Was ich bewund're, was ich liebe,
erfüllt mein Herz darum mit Not;
und kämst du niemals, meine Liebe,
beglückt mich doch für dich der Tod...

Landes. Ministerpräsident Graf Thuen-Federbary entwickelte in einstündiger Rede unter lebhaftem Beifall das alle Zweige der öffentlichen Verwaltung umfassende Regierungsprogramm und erklärte bezüglich der Wahlreform, daß es die Regierung als ihre Hauptaufgabe betrachte, ehestens Gesetzentwürfe über die Wahlreform, die auf Grundlage des allgemeinen Stimmrechtes beruht, auszuarbeiten. Bezüglich der militärischen Frage werden wir die Forderungen, welche von der ehemaligen liberalen Partei unter dem Kabinett Tisza aufgestellt wurden, durchführen. Die Privilegien der Österreichisch-ungarischen Bank werden verlängert werden, wenn es gelingt, durch eine Vereinbarung die ungarischen Interessen besser als bisher zu sichern. — Abg. Graf Tisza begründete hierauf unter lebhaftem Beifall eine längere Resolution. Die Rede wurde durch einige im Saale anwesende Sozialisten durch fortwährende Zwischenrufe gestört. Schließlich wurden die Zwischenrufer aus dem Saale gedrängt. Unter großen Ovationen für den Ministerpräsidenten und den Grafen Tisza wurde schließlich ein fünfziggliedriges Organisationskomitee gewählt.

Nach einer Meldung aus Salonichi spitzt sich die Frage der Einführung der lateinischen oder der arabischen Schriftzeichen für die albanische Sprache immer mehr zu und nimmt große Dimensionen an. Es werden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Forderung nach Anwendung der arabischen Buchstaben durchzusetzen. Zu diesem Zwecke ist auch ein großes Meeting in Koritza geplant. Die Streitfrage beeinflusst sehr die Lage der christlichen Albaner, welche seitens der griechischen Albaner keine Unterstützung erwarten können.

Nach einer Meldung aus Sofia verlautet an unterrichteter Stelle, daß König Ferdinand während seines bevorstehenden Besuchs in Petersburg dem Kaiser Nikolaus den aus Anlaß der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens gestifteten Cyrill und Method-Orden überreichen wird.

Die „Neue Freie Presse“ bespricht die schwierige Lage, in welche das englische Ministerium durch das Verhalten der Iren versetzt wurde. Der König kann wirklich nicht die Macht des englischen Oberhauses dem Willen einer Mehrheit opfern, die kaum dreißig britische Mandate umfaßt. Auch die Liberalen werden es sich überlegen, ob sie die Gladstone'sche Politik, die geradezu vampyrhaft an die Kraft der Partei sich hängt, nicht endgültig als Irrtum verwerfen und vergessen sollen. Das englische Volk wird vielleicht sehr bald von neuem zu entscheiden haben, was herrschen soll: Liberal oder Konservativ. Denn das eine zeigt sich immer mehr: England kann liberal, es kann konservativ regiert werden. Aber es kann nicht irisch regiert werden. Irland kann nicht über England herrschen.

Promethensnaturen.

Roman von A. Ginnius-Norden.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Präsident war von dem Minister in besonderer Audienz empfangen und wartete, von ihm entlassen zu werden.

„Ich danke Ihnen, lieber Präsident,“ sagte dieser, indem er ihm die Hand auf die Schulter legte, „und gratuliere zugleich zu Ihrer glänzenden Kombinationsgabe, die mich heute wie schon so oft geradezu in Erstaunen setzt. Sie sehen mit prophetischem Blick Dinge voraus, die sich in der Tat eben vollzogen haben, und die kein Mensch wissen konnte als ich allein. Mit beispielloser Gewandtheit wissen Sie dann alle Federn spielen zu lassen und wahrhaft diplomatische Talente zu entfalten. Ihre Vorschläge treffen den Nagel auf den Kopf. Sie haben in dem mir heute überreichten Memorandum gerade die Punkte berührt, die ich unserem Handelsvertrage mit der uns befreundeten Großmacht als die wichtigsten für unsere Interessen erachte, einige kleine Abweichungen ausgenommen. Aber natürlich, die konnten Sie ja nicht kennen, da das Schriftstück bis heute verschlossen in dem Geheimfach meines Schreibtisches lag. Außerdem sind diese Abweichungen so unwesentlich, daß sie mich nicht daran hindern würden zu glauben, Sie hätten das Schriftstück bereits gelesen, wenn das nicht eben unmöglich wäre.“

Bei diesen Worten zuckte es unmerklich in den Mienen des Präsidenten, dann aber zeigte sich wieder das geschmeichelte verbindliche Lächeln auf seinen immer undurchdringlichen Zügen.

„So sind wir also völlig einer Meinung, und jedenfalls werde ich den regierenden Herrn auf Sie aufmerksam machen und Sie demnächst zur Ordensdekoration vorschlagen. Solche Kräfte müssen beachtet und seinerzeit an die richtige Stelle gebracht werden.“

Der Präsident verneigte sich tief und drückte die Hand des Ministers, die dieser ihm freundschaftlich reichte.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Chemie der Tränen.) Tränen enthalten Kochsalz — das weiß ein jeder. Sie enthalten aber, wie die „Annales“ nach der Analyse eines Chemikers mitteilen, noch viel mehr: in den 16 Teilen fester Bestandteile, die 100 Teile Tränenflüssigkeit enthalten, sind nämlich auch Eiweißstoffe, andere organische Verbindungen und einige Salze, nämlich außer dem gewöhnlichen Salz, dem Chlornatrium, auch Salze der Schwefelsäure und der Phosphorsäure enthalten. Wie die Tränen entstanden sind, ob es Tränen der Rührung, des Schmerzes oder durch Zwiebel erzeugte Tränen sind, macht, wie der Chemiker versichert, durchaus keinen Unterschied.

— (Schwarze Kanarienvögel.) Der Clou der großen Vogelausstellung, die soeben im Londoner Kristallpalaste beginnt, ist ein schwarzer Kanarienvogel. Vor einem Jahre wurde in der Vogelausstellung ein schneeweißer Kanarienvogel gezeigt, der wahrscheinlich ein Albino war. Der diesjährige schwarze jedoch ist durchaus kein anormales Geschöpf, sondern eine Kreuzung, und zwar zwischen dem gewöhnlichen Kanarienvogel und dem Stieglitz. Schwarze Stieglitze kannte man schon früher, kohlschwarze Abstammlinge von Kanarienvögeln hat es bisher noch nicht gegeben.

— (Edison) ist der zerstreuteste Mensch der Welt. Man erinnert sich, daß er bei seiner Verheiratung seine Frau auf dem Bahnhof stehen ließ, wohin sie vorausgegangen war, so daß diese gezwungen war, ihn in seinem Laboratorium aufzusuchen. Der große Gelehrte gab in den letzten Tagen wieder einmal Gelegenheit, über seine Zerstretheit zu sprechen. Er sollte, wie das „S. T. B.“ aus Newyork meldet, an dem Jahresbankett der Gesellschaft, die seine Patente verwertet, teilnehmen. Der Direktor dieses Bureaus sagte ihm am Tage des Banketts wenigstens zehnmal: „Das Bankett beginnt um 5 Uhr. Sie werden sich rasieren, einen anderen Anzug anziehen und ich komme um halb 5 Uhr, um Sie abzuholen.“ Es war gewiß, daß diesmal der große Erfinder das Bankett nicht vergessen konnte. Dennoch, als das Automobil des Direktors vor der Wohnung Edisons am Mentopark hielt, saß Edison ruhig in seinem Atelier in einer sehr schmutzigen Bluse. Der Direktor war entschlossen und nahm ihn ohne weiteres in seinem Automobil in dieser Kleidung mit zum Bankett, wo sein Erscheinen das Lachen aller Anwesenden erregte.

— (Das Diner der Dichterepigonon.) Aus London wird berichtet: Demnächst wird hier ein Diner veranstaltet werden, zu dem die Nachkommen berühmter englischer Dichter eingeladen werden sollen. Im Anfang wurden berechnete Zweifel laut, ob Nachkommen von solch alten Herren wie Chaucer und Shakespeare auftauchen würden, aber die Befürchtungen waren grundlos. Es ging wie bei einer Erbschaft. Anwärter tauchen reichlich auf. Als ein Nachkomme Chaucers freilich hat sich nur einer gemeldet, und der hat nichts als den gleichen Namen aufzuweisen, um seinen Anspruch zu begründen. Er ist der einzige Chaucer in London und

Dann durchschritt er die anstoßenden Gemächer und Korridore und trat auf die Straße. Auf seinem Gesicht lag heute ein sieghaftes Lächeln und in seinen Augen der Ausdruck eines scharf beobachtenden Mannes.

Wer die elegante, hochgewachsene Gestalt mit den elastischen Bewegungen und den dominierenden Augen an sich vorübergehen sah, der mußte ihn zu den Ausgewählten rechnen, denen eine große Zukunft winkt.

Verbindlich erwiderte er nach allen Seiten die vielen Grüße, die ihm entgegengebracht wurden, auch Niedrigerstehenden, denn es war sein Prinzip, sich möglichst niemand zum Feinde zu machen, selbst wenn er sich in keiner bevorzugten Stellung befand. So tauschte er hier einen Händedruck, dort ein lächelndes Scherzwort aus. In seinem Innern aber wogten die Gedanken durcheinander, während sein Gesicht den gleichmäßigen Ausdruck des gewiegten Weltmannes trug.

Endlich! Er atmete tief auf. Er rückte dem ersehnten Ziel immer näher!

Wenn er an seine Jugend dachte, er, der Sohn eines armen Schullehrers. Nachdem er das Gymnasium absolviert, zu dem sich sein Vater mühsam die Mittel von seinem kärglichen Gehalt abgespart, hatte er es auf der Universität durch Nachhilfestunden ermöglicht, sein Studium fortzusetzen und zu beenden.

Wieviel hatte er gedurft und gehungert, an den Freitischen wohlthätiger Familien sich gedemütigt. Dann, als junger unbeforbeter Assessor bei einem Rechtsanwalt gearbeitet, um sich notdürftig den Lebensunterhalt zu verdienen. Nur seine ungeheure Arbeitskraft und der ihn vorwärtspeitschende Ehrgeiz machten es möglich, allen diesen Anforderungen zu genügen. Ein einziges Mal im Leben hatte er nicht auf die nüchterne Stimme des Verstandes gehört, die sonst alle seine Handlungen beherrschte, das war, als er sich mit dem schönen Mädchen aus verarmter adeliger Familie verlobte, das er in einem befreundeten Hause als Erzieherin kennen lernte.

Lange Jahre mußte das Paar warten, bis es sich ein eigenes und sehr bescheidenes Heim einrichten konnte, aber Helene verstand es neben aller äußersten

ein Spielzeughändler. Zwei Nachkommen von Shakespeare haben sich gemeldet und Abstammlinge von Dryden, Crabbe und Browning. Schriftlich haben sich verschiedene Personen aus allen Teilen des Landes an die Veranstalter des eigenartigen Banketts gewandt, und zwar solche, die Anspruch erheben, von Edmund Spencer, Robert Southey, Robert Burns, Wordsworth, Coleridge, Byron, Tennyson usw. abzustammen.

— (Gegen das Tragen von Riefenhüten.) Im amerikanischen Staate Maryland, der bisher die amerikanische Tradition der Galanterie noch immer am treuesten gewahrt, hat man jetzt mit ganz ungalanter Rücksichtslosigkeit gegen die moderne Hutmode der Damen mobil gemacht. Man will zu diesem Zweck die Rinde der Gesetzgebung in Bewegung setzen, und jede Dame, die sich öffentlich mit einem mehr als 25 Zentimeter im Durchmesser messenden Hut zeigt, unnachsichtlich zur strafrechtlichen Verantwortung ziehen. Motiviert wird solch rigoroses Vorgehen mit den schweren Unzulänglichkeiten, die das Massenaufstreten von Hüten à la „Luftige Witwe“ für die öffentliche Sicherheit und das Verkehrsleben zur Folge hat. Das Gesetz sieht als Strafen für die Übertreterinnen des Hutreglements Geldbußen vor, die je nach der Schwere des Falls zwischen 40 und 400 Mark schwanken. — Das Marylander Hutgesetz reiht sich würdig den anderen merkwürdigen Gesetzesvorschriften an, die in den Vereinigten Staaten in Kraft sind. So sind beispielsweise in Nebraska die Hotelbesitzer angehalten, 2 1/2 Meter lange Bettlaken zu verwenden und die gesamte Hotelwäsche mindestens einmal im Jahre von Grund aus zu desinfizieren. Und im Staate Lincoln ist es den Damen verboten, Hutnadeln zu verwenden, die länger als 20 Zentimeter sind, das vorgeschriebene Maß überschreitende Nadeln werden als verbotene Waffen angesehen und dementsprechend behandelt.

— (Der Chestreit der chinesischen Frauen.) Eine der merkwürdigsten und charakteristischsten Begleiterscheinungen der Renaissance des Reiches der Mitte ist der sogenannte „Chestreit“. Es handelt sich um eine regelrechte Auflehnung gegen die „erzwungenen Heiraten“, die von einem Verbands junger Damen, der „Gesellschaft der Schwefelstein“ organisiert wird; die Damen, die dem Verbands angehören, stammen fast durchwegs aus vornehmen und reichen Familien. Sie verpflichten sich eidlich, gegen das grausame chinesische Ehegesetz Front zu machen, weil dieses drakonische Gesetz die Frau vor ihrer Verheiratung zur Sklavin ihres Vaters, während der Ehe zur Sklavin ihres Gatten und in der Witwenzeit zur Sklavin des Sohnes macht. Die Taktik, welche die kleinen Rebellen verfolgen, ist, wie ein in Kanton erscheinendes Blatt berichtet, höchst einfach. Da eine offene Gehorsamsverweigerung und Auflehnung gegen die Eltern in China als ein Verbrechen gilt, das sogar mit dem Tode bestraft werden kann, widersetzen sich die jungen Mädchen weder der Verlobung noch der Vermählung; sobald sie aber im Hause des Ehemannes sind, weisen sie Speise und Trank energig zurück und gebärden sich so auffällig, daß der unglückliche Gatte sie nicht zu berühren wagt, weil er

Sparsamkeit nach außen hin ihre Stellung in der würdigsten Weise zu vertreten. So ging es fort, bis man eines Tages, auf seine glänzende Befähigung aufmerksam geworden, ihn zum Konsulat versetzte; da stieg er zurückgerufen in sein engeres Heimatland, von Staffeln zu Staffeln.

Vor seinen sinnenden Gedanken stand jetzt ein Bild, das er kürzlich auf einer Ausstellung gesehen. Da stand auf dem sonnenbeschienenen Gipfel eines hohen steilen Berges eine Idealgestalt. In ihren Händen hielt sie Szepter, Kronen und Ordenssterne, zu ihren Füßen lagen Berge von Gold. Zu diesem Gipfel hinauf strebten ein Chaos wirrer Menschenleiber, begehrtlich streckten sie die Arme empor, kämpften miteinander in wahnsinniger Hast und stießen einander hinab in den Abgrund.

Nur wenigen glückte es, weiter zur Höhe zu klettern, und von diesen wenigen waren auch nur einzelne, denen es gelang, zu den Füßen der Glücksgöttin niederzufinken, um von ihr die heißbegehrten Gaben im Empfang zu nehmen. Zu diesen Wenigen wollte er gehören, das Höchste mußte er erreichen, und wenn es nicht anders ging, mit allen Mitteln, die ihn dem heißersehnten Ziele näherbrachten. Keinen über sich auf alle herabschauen, das sollte die Genugtuung sein für die vielen Kränkungen und Demütigungen seiner Jugend, der Lohn für Elend und Hunger. —

Indessen stand seine Tochter Lydia im Musiksalon mit der Amati in den Händen am Flügel, und Alfred Berg begleitete sie.

„Haben Sie nicht Auszüge aus Ihrer Oper mitgebracht, Herr Berg, damit wir sie zusammen probieren können?“ fragte das junge Mädchen.

„Fräulein Lydia“, erwiderte er, „ich möchte nicht, daß Sie eine einzelne Partie herausgerissen aus dem Ganzen hören. Erst wenn das Werk vollendet ist, wenn es, wie ich hoffe, als ein festgefügt Ganzes in die Öffentlichkeit tritt, dann werden Sie urteilen, werden mir offen sagen, ob ich zu den Gottbegnadeten gehöre, die da sagen können: Ich werde das Höchste erreichen!“

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

**** Philharmonische Gesellschaft.**

Dritter Kammermusikabend den 19. Februar 1910.

Die erhaltende Kraft der Kunst wird zum Jungbrunnen, wenn man sie gut zu üben versteht, und altert vorzeitig nur die Stümper, die mit ihren Kräften schlecht haushielten. Aus dem Jungbrunnen erhaltender Kraft hat Musikdirektor Zöhrer geschöpft; er hat seit Jahrzehnten seine hervorragenden Eigenschaften und Fähigkeiten als Künstler, Lehrer und Mensch in den Dienst der edelsten der Künste gestellt, Eigenschaften, die ihn befähigten, die mannigfachen wichtigen Aufgaben seines opferreichen Berufslebens in glücklicher Weise zu lösen.

Als Komponist ist Musikdirektor Zöhrer nicht häufig hervorgetreten, doch bereicherte er die Klavier- und Chorliteratur um wertvolle Schöpfungen. So manches Manuskript harret noch der Veröffentlichung, das von großer Begabung und überlegenem Können zeugt und gewiß größeres Anrecht auf Anerkennung besäße als Werke zeitgenössischer Komponisten, denn der Tonkünstler, dem nicht der große Apparat einer zudringlichen Reklame zur Verfügung steht, kann dem Publikum seine Werke selten unmittelbar vorführen.

Die bisher in Druck erschienenen Klavierkompositionen Zöhrers zeichnen sich durch warme Melodik, Formschönheit, edlen Fluß aus, zeugen von gediegenem Können und edler Erfindungsgabe. Seine Sonate für Klavier und Viola, op. 31 in F-dur, die uns Musikdirektor Zöhrer im dritten Kammermusikabende am 19. d. M. vorführte, braucht den Vergleich mit den besten Schöpfungen der Kammermusikliteratur nicht zu scheuen; sie bietet eine wertvolle Bereicherung der spärlichen Literatur für Viola. In Wien mit großem Erfolge aufgeführt — wir haben ehrenvolle Besprechungen hierüber bereits veröffentlicht — fand das prächtige Werk in Laibach eine begeisterte Aufnahme, die in herzlichem, rauschendem Beifall nach jedem der vier Sätze und in ungezählten Hervorrufen des Komponisten überzeugend zum Ausdruck kam.

Die Sonate bietet in ihrer Gedrungenheit und Klarheit, in der Form ein gediegenes Stück kontrapunktlicher und thematischer Arbeit. Sie weist vollendete Formschönheit auf und ist thematisch fein ausgeführt. Im ganzen bestrebt sie durch edlen Fluß und verrät sicheres, zielbewusstes Streben: erquickend durch warme Melodik, erfrischt sie durch lebensvolle Rhythmik. Geistvoll wird der Charakter der Bratsche durch edle Gesangsstellen in allen Sätzen zur Geltung gebracht und der Entwicklung virtuoser Technik Rechnung getragen und daß ein hervorragender Pianist wie Zöhrer den Klavierpart in hinreißender künstlerischer Art aus gestattet hat, ist ja natürlich.

Die Sonate wandelt nicht fränkhafter moderne Bahnen, geht nicht auf das Erotische, Impressionistische aus, davor bewahrt den Komponisten seine künstlerische Vergangenheit, sein guter Geschmack. Dagegen bringt sie edle Gedanken in präzise Formen und enthält mehr Innerlichkeit als Stimmungsmacherei; sie hält am natürlichen Gesetz der Verwandtschaft der Tonarten fest und vermeidet das springhaft Unvermittelte. Der gesunde, musikalische Sinn bewahrt den Komponisten vor geistreichend konstruierten Phrasen, erquälten Gedanken; er hält an dem Gedanken fest, daß zur Musik auch Melodie gehöre, und eine schöne, formvollendete, vornehme Melodie ist viel schwerer herzustellen als eine Häufung von Dissonanzen oder „Katophonien“. Die Sonate Zöhrers ist Musik, wirkliche Musik für warmfühlende Menschen, keine auf kaltem, reflektorischem Wege künstlich konstruierte Tonverbindung. Nostalgienjäger werden vielleicht Nachempfindungen an die Romantiker entdecken wollen; jedenfalls sind die Nachempfindungen an große Meister bei dem Umstande, daß der Komponist so viel und schönes „Eigenes“ zu sagen hat, nur der Ausfluß eines für das Edle und Große in der Kunst begeisterten Mannes.

Eine kritische Analyse der einzelnen Sätze erscheint ohne Nebenbeispiele müßig, und wir glauben daher darauf verzichten zu können. Dem schwingvollen ersten Satze mit seinen kräftigen Steigerungen und seiner gediegenen Durchführung folgt ein anmutvolles, klangschönes Andante, voll reizvoller Romantik. Überraschend wirkt der zweite Teil, wo das Thema aus dem ruhigen Dreivierteltakt in einen prickelnden Dreachteltakt umsetzt und in humorvoller, scherzartiger Form einen pitanten Gegensatz zu dem ersten ernsten Teile schafft. Noch markanter tritt dieser Gegensatz im Schlußteile in den den ruhigen Fluß unterbrechenden Dreachtel- Staccatofiguren des Klaviers auf, um dann in weisevoll gehobener Stimmung zart verklingend, gesangsvoll zu schließen. Voll köstlicher Frische und hinreißendem Feuers, wirkt das Scherzo hinreißend, im Trio traten mit mildem Ernst, von der Bratsche getragen, Gesangsmotive der ersten Sätze auf. Der Schlußsatz greift zu stärkeren Farben, gleichwie als hätte der Komponist damit ein Orchesterstück ersetzen wollen. Der gebildete

Musiker wird diesem Teile den Preis in der geistvollen Kontrapunktlichen und thematischen Durchführung zuerkennen, welche die Meisterhand eines ausgerechneten Musikers, den Geist eines Künstlers verrät.

Die Ausführung des schwierigen Werkes war prächtig. Von Musikdirektor Zöhrer wurde der technisch schwierige Part mit Schwung und Feuer gespielt; Frau Bauer-Lechner wirkte durch den edlen Ton ihres Instrumentes, auf welchem sie mit weiblicher Zartheit und, wo es der Vortrag erforderte, mit männlicher Kraft und Innigkeit des Ausdruckes spielte.

Die Vortragsordnung des Abends enthielt ferner die anmutreiche Streichtrio-Serenade op. 8 in D-dur von Beethoven, die von dem Herrn Konzertmeister Hans Gerstner, Frau Bauer-Lechner und Herrn Rudolf Paulus mit reizvoller Zartheit und Innerlichkeit vorgetragen wurde. Das Publikum ehrte die Künstler durch herzlichen Beifall und erzwang die Wiederholung der lieblichen Polacca.

Den würdigen Beschluß des schönen Abends bildete Brahms' schönes, geistvolles Klavierquartett op. 26 in A-dur, ein Werk, das im Jahre 1902 in der Tonhalle aufgeführt wurde und in trefflicher Wiedergabe durch die Herren Zöhrer, Gerstner, Christoph und Paulus wie damals auch diesmal die Freunde der intimsten Kunst entzückte. J.

(Ordentliche Sitzung des k. k. Landesschulrates für Krain am 12. Februar.) Ernannt wurden zu Oberlehrern die provisorischen Lehrer und Schulleiter: Heinrich Lobe in Ambrus, Gabriel Grilc in Bründl und Valentin Ivanus in Groß-Dolina, sämtliche auf ihren bisherigen Dienstposten, und Karl Rostohar in Landstraß für Groß-Dorn. — Definitiv wurden folgende provisorische Lehrkräfte ernannt: Titus Gracar in Arch, Franziska Bedenk in Kropp und Katharina Miglic in St. Georgen unterm Kumberge, alle unter Belassung auf ihren bisherigen Dienstposten. — Der an der Volksschule in Unter-Siska in Verwendung stehende Oberlehrer Anton Javorsek und die ebendort in Verwendung stehende Lehrerin Anna Mors wurden an die Volksschule in Unter-Siska versetzt. — Beschlossen wurde die Bewilligung einer provisorischen Parallelabteilung an der Volksschule in Prem und die Errichtung einer einklassigen Volksschule in Polje, ferner die Erweiterung der dreiklassigen Volksschule in St. Marein, Arch und Großlajsch auf vier und der zweiklassigen Volksschule in Zagorje auf drei Klassen. — Beschlüsse wurden gefaßt in betreff der Qualifikation des dienstlichen und außerdienstlichen Verhaltens von Lehrpersonen anlässlich der Bewerbung um Lehrstellen und über eine Beschwerde, betreffend sachliche Schulerfordernisse, ferner in betreff der Bestellung eines Supplenten an einer Mittelschule. — Anträge wurden beschlossen, betreffend die Bestimmung von Fachgruppen für neu systemisierte Lehrstellen an Mittelschulen. — Inspektionsberichte und mehrere Disziplinarangelegenheiten von Volksschullehrpersonen und Mittelschülern wurden der Erledigung zugeführt.

(Vom Infanterieregiment Nr. 17.) Die Grazer „Tagespost“ meldet: Oberst Gustav Karwinsky Freiherr von Karwin, Kommandant des Infanterieregiments Nr. 17, wird demnächst in den Ruhestand übernommen und zum Kommandanten des Militär-Invalidenhauses in Wien ernannt werden. Zu seinem Nachfolger ist Oberst Alexander Jovanovic vom 35. Infanterieregiment ausgerufen.

(Aus der Diözese.) Gestern wurde Herr Jakob Kalan auf die Pfarre Podtraj kanonisch installiert. — An Stelle des Herrn Anton Erjavec, der krankheits halber auf den Dienst verzichtet hatte, wurde Herr Richard Zajc zum Kaplan in Seisenberg ernannt.

(Fromme Legate.) Wie man uns mitteilt, hat der vor kurzem in Laibach verstorbene Kanonikus Herr Anton Feticz-Frankheim der Domkirche in Laibach und der Pfarrkirche in St. Barthelmä in Unterkrain für heilige Messen je 300 K., der Pfarrkirche in Prem in Innerkrain und den Stadtkirchen von Laibach je 200 K., dem Marianum in Laibach und der Knaben-erziehungsanstalt der „Salesianer“ in Kroiseneck je 100 K. legiert. — r.

(Ausscheidung der Steuergemeinde Podobeno aus der Ortsgemeinde Afriach und deren Zuweisung zur Ortsgemeinde Pölland.) Der krainische Landesauschuß hat im Sinne des § 4 der Gemeindeordnung vom 17. Februar 1866, L. G. Bl. Nr. 2, nach gepflogener Einvernehmen mit der k. k. Landesregierung bewilligt, daß die Steuergemeinde Podobeno aus der Ortsgemeinde Afriach ausgeschieden und der Ortsgemeinde Pölland einverleibt werde. — r.

(Winterschäden.) Auf den Alleebäumen der aus Laibach auslaufenden Reichsstraßen findet man Duzende von abgebrochenen dicken Ästen und jungen Baumstämmen, die im heurigen Frühjahr durch neue werden ersetzt werden müssen. Die gleichen Folgen der Schneelast der letzten vier Wochen findet man in den meisten Buchenwäldern von Inner- und Oberkrain. — x.

(Kein Eismangel.) Die Temperaturabnahme in der abgelautenen Woche gestaltete sich für die Eisbildung derart günstig, daß sich auf den Stehgewässern in der unmittelbaren Nähe der Stadt 5 bis 7 Zentimeter hohe Eischollen bildeten, die am Mittwoch und Donnerstag in private Eiskeller verführt wurden. — x.

sonst mit ihren spitzen Fingernägeln Bekanntschaft machen würde. Wenn drei Tage dieses nicht sehr amüsanten und angenehmen Sonigmondes verfloßen sind, muß die junge Frau, nach chinesischer Sitte, ihren Eltern einen Besuch machen. Ist sie aber erst einmal ins Vaterhaus zurückgekehrt, so weigert sie sich entschieden, wieder wegzugehen, und da dieses Asyl vom Gesetz als heilig und unverleßlich angesehen wird, hat der Ehemann das Nachsehen. Wenn die zur „Gesellschaft der Schwwestern“ gehörenden Damen sich von dem Joch der Ehe befreit haben, suchen sie sich durch Handarbeiten und andere Frauenarbeit auf anständige Weise den Lebensunterhalt zu verdienen; manchmal sind sie sogar so generös, daß sie einen Teil ihrer Ersparnisse dem verlassenen Gatten zuwenden, damit er in der Lage sei, sich eine andere, weniger unzugängliche Frau zu verschaffen.

(Wie Brahms durch ein Fenster sprang.) Der vor einem Jahr verstorbene Publizist und Staatsmann Julius v. Eckardt erzählt in seinen „Erinnerungen aus meinem Leben“, die jetzt in der „Deutschen Rundschau“ veröffentlicht werden, von einer Begegnung mit Brahms. Eckardt kam nach einem Ausfluge, den er mit dem Hofkapellmeister Hermann Levi von Karlsruhe aus nach Straßburg gemacht hatte, nach Baden-Baden. Hier stießen die beiden in einem der öffentlichen Gärten auf Brahms, der mit dem Maler Anselm Feuerbach den köstlichen Abend bei einem Glase Punsch genoß. „Der eben 32 Jahre alt gewordene Komponist des deutschen Requiem war bei glänzender Laune und von einer heiteren Ausgiebigkeit, die dem sonst nach innen gekehrten Manne nicht eigentümlich zu sein pflegte; Feuerbach — ein bildschöner junger Mann, der in seinem schwarzen Samtröckchen einen etwas kunstreiterhaften Eindruck machte — bestritt einen großen Teil der Unterhaltung mit Erzählungen aus Italien. Alle Zauber, die eine Sommernacht im Rheintal zu atmen vermag, schienen sich auf uns gesenkt zu haben: Brahms war der Vergnügteste von uns allen und von einer Liebenswürdigkeit, die alles mit sich forttrieb und uns die Empfindung gab, nicht eine plötzlich zusammengewürfelte, sondern eine längst befreundete Gesellschaft zu bilden.“ Musik klang aus den nahegelegenen Gärten herüber, in den Büschen schmetterten die Nachtigallen, aus dem offenen Fenster einer benachbarten Villa tönte die Stimme einer jungen Sänglerin herüber, die noch in später Nachtstunde das Trinkgeld aus „Lucrezia Borgia“ übte. Brahms, der von Übermut sprühte, den lästigen Rock abgeworfen hatte und in Hemdärmeln darsaß, rief lustig: „Das Tempo ist falsch!“ Und schon im nächsten Moment war er durch das offene Fenster in den Salon der überraschten Dame gesprungen und hatte sich am Flügel niedergesetzt, um den richtigen Takt anzugeben. Er lehrte, „dem Gesetz der Teufel und Gespenster“ folgend, auf demselben Wege wieder zur Gesellschaft zurück und bestellte sich ein neues Glas Punsch. Erst als der Morgen dämmerte, suchte die Gesellschaft eine flüchtige Ruhe auf improvisierten Lagerstätten im Gasthof „zum blauen und goldenen Stern“.

(Ein neuer Marskanal.) Aus Newyork wird telegraphiert, daß Professor Lowell, Direktor des Observatoriums von Flagstaff in Arizona, soeben die Vollendung eines neuen gigantischen Marskanals beobachtet hat. Er ist tausend Meilen lang und erstreckt sich von der für bepflanzt Land gehaltenen Gegend, der sogenannten Syrtis major, durch die große Ebene Lybia nach Südwest. Professor Lowell hat den Kanal, sobald er sich mit Wasser füllt, photographieren können. Zwischen den Monaten Mai und September ist plötzlich aus den früheren öden Strecken, die der Kanal durchzieht, ein offenbar sehr fruchtbares Land geworden. Nach Professor Lowell ist kein Zweifel darüber, daß der Kanal künstlich hergestellt und daß der Mars bewohnt ist. Der amerikanische Astronom Professor Burnham hat die Photographien geprüft und glaubt, daß Professor Lowells Entdeckungen von der größten Wichtigkeit seien und als sicheres Zeugnis dafür gelten müssen, daß der Mars von intelligenten Wesen bewohnt ist.

(Landbriefträger auf Flugmaschinen.) Aus Newyork wird berichtet: Der Landbriefträger, der im Winter auf verschneiten Landstraßen stundenlang einhermarschiert, um seine Briefe nach abgelegenen Gehöften zu tragen, darf auf eine Erleichterung seines schweren Dienstes hoffen. In Amerika beschäftigt man sich mit dem Plane, die überraschende Vervollkommnung der Flugmaschine so bald als möglich praktisch für den Landbriefträgedienst auszunützen. Im Winter, wenn Schneestürme die Straßen unwegsam machen, wird nicht selten der Postdienst verzögert, wenn nicht zur Unmöglichkeit. Nun sollen, so schlägt der Flugkünstler Kimball vor, die Landbriefträger mit Flugmaschinen ausgerüstet werden und so Unabhängigkeit von den wechselnden Wetterverhältnissen gewinnen. In kleinen Weckpaketen wirft der „Briefflieger“ seine Sendungen vor den Türen der abseits liegenden Gehöfte und kann er so in ungleich kürzerer Zeit in einem größeren Distrikt getreu seine Pflicht erfüllen, während die Empfänger stets zur bestimmten Stunde auf ihre Post rechnen können.

— **(Erlebte Militärstiftungsplätze.)** Aus der Franz Graf Codrivo-Stiftung vier Plätze zu je 84 K mit einmaliger Beteiligung für arme heiratsfähige Soldatenmädchen, deren Väter einem der in den ehemaligen innerösterreichischen Ländern gelegenen Regimenter angehören oder angehört haben sowie Mädchen von Invaliden des Militärinvalidenhauses in Wien, die aus einer während der aktiven Dienstleistung des Vaters nach erster Klasse geschlossenen Ehe stammen. Gesuche (stempelfrei) sind sofort an das Invalidenhauskommando oder an die zuständige Evidenzbehörde einzusenden. — Aus der Hauptmannswitwe Rath. Schmello-Stiftung drei Plätze zu je 174 K 73 h, einmalige Beteiligung, für arme, weibliche Artillerieoffizierswaisen, die mit dieser Stiftung noch niemals beteiligt wurden. Gesuche (stempelfrei) sind bis 20. März an die Evidenzbehörde einzusenden. Die Gesuchsbeilagen werden nach Gebrauchnahme rückgestellt. — Aus der Gräfin Isabella Croce geb. Dolfinoni-Stiftung zwei Plätze zu je 222 K 20 h bis zum vollendeten 18. Lebensjahre für mittellose, in keinem Versorgungsstadium stehende männliche oder weibliche Waisen von k. und k. Offizieren und Militärbeamten, die in aktiver Dienstleistung gestorben sind. Gesuche (stempelpflichtig) sind bis 20. März an die Evidenzbehörde einzusenden.

— **(Vollstümliche Vorträge.)** Wie bereits berichtet, hält k. k. Leutnant Franz Rejedy heute abends um halb 8 Uhr im großen Saale des Kasino den Vortrag: „Über die moderne Flugtechnik“, bei welchem auch Lichtbilder und Modelle von Flugmaschinen zur Vorführung gelangen. Eintritt frei. — Samstag, den 26. d., findet der letzte vollstümliche Vortrag dieser Saison: „Das mittelalterliche Stadtbild von Laibach“ statt. Der Vortragende, Professor Schulrat Dr. J. J. Binder, hielt, wie erinnerlich, im Vorjahre den fesselnden Vortrag über „das römische Laibach“, worin er die Geschichte des Laibacher Bodens im Altertum entrollte. Der samstägige Vortrag, der die Entwicklung unserer Stadt im Mittelalter zum Gegenstande hat, kann somit als eine Fortsetzung des vorjährigen betrachtet werden. Auch bei diesem Vortrage, dem man mit großer Spannung entgegensehen darf, werden Lichtbilder vorgeführt. Karten à 1 K, Schülerkarten à 20 h in Zg. von Kleinmeyr & Fed. Bamberg's Buchhandlung und an der Abendkasse.

— **(Vorträge.)** Der hiesige slovenische christlich-seziale Verband wird jeden Dienstag abends um halb 8 Uhr Vorträge in seinen Vereinslokalitäten (Hotel „Union“) veranstalten. Heute wird Herr Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Dr. Ignaz Zitič über den erlöschenden Halbmond sprechen; am kommenden Dienstag findet ein Vortrag des Herrn Landesauschussesbeisitzers Prof. Eugen Jarc über die Entwicklung des Theaters statt.

— **(Der Privatlehranstalt des Josef Christoph in Laibach)** hat die k. k. Landesregierung für Krain nun auch die Abhaltung von Sprachkursen in der deutschen und in der slovenischen Sprache bewilligt. Da an der genannten Privatlehranstalt mehrere geprüfte Fachlehrer der zur Aufnahme in Sparkasseninstitute, Handelskontore, Advokatur-, Notariatskanzleien usw. erforderlichen Unterricht in der Stenographie, Buchführung, im Handelsrechnen, Maschinenschreiben usw. erteilen, kann diese sehr gut besuchte Anstalt bestens empfohlen werden.

— **(Andreas Hoser-Feier in Idria.)** Samstag, den 19. d. M., fand anlässlich des hundertsten Todestages Andreas Hosers an der k. k. Oberrealschule in Idria eine zwar kurze, aber erhebende patriotische Schulfeier statt. Nachdem sich am erwähnten Tage, der mit Bewilligung des k. k. Landesschulrates für schulfrei erklärt worden war, um 9 Uhr früh der Lehrkörper und die Schüler der Anstalt in der der Feier entsprechend geschmückten Turnhalle des Realschulgebäudes versammelt hatten, entwarf Herr Direktor Dr. St. Beuk der willig lauschenden Jugend in einer formvollendeten Rede das Lebens- und Charakterbild des Helden, der jung und alt als ein leuchtendes Beispiel tiefer Frömmigkeit, strenger Rechtllichkeit und unwandelbarer Treue seinem Vaterlande und Herrscherhause gegenüber gelten soll. Darauf stimmte der Schülerchor die Kaiserhymne an, mit deren Absingung die Feier ihren Abschluß fand. O. K.

— **(Todesfall.)** Am 21. d. M. starb in Treffen der dortige Apotheker Herr Johann Ruprecht nach längerem Leiden im 62. Lebensjahre. Der Verstorbene stammte aus Lukowitz bei Egg ob Podpeč, wo sein Vater als Arzt wirkte. Als Kadett hatte er den Feldzug im Jahre 1866 bei der Nordarmee mitgemacht, wurde von dem Feinde gefangen genommen und war bis zum Friedensschluß in Ewinemünde interniert. Ruprecht war nahezu dreißig Jahre in Treffen anständig, gründete vor 26 Jahren die dortige freiwillige Feuerwehr, deren erster Hauptmann er wurde und war Mitbegründer des dortigen slovenischen Lesevereines sowie viele Jahre dessen Obmann. Durch mehrere Jahre war er auch Gemeindeauschuss und Ortschaftinspektor und bis jetzt Obmann des Spar- und Vorschußvereines in Treffen. Seinen Bemühungen ist es hauptsächlich zu verdanken, daß der Bahnhof, der ursprünglich in Unter-Deutschdorf projektiert war, in Treffen gebaut wurde. Da der Verstorbene auch im persönlichen Verkehr gegen jedermann leutselig und zuvorkommend war, erfreute er sich allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung. Der Verbliebene hinterläßt nebst der Witwe drei Söhne, von denen der älteste Pharmazeut ist, der zweite als Bankbeamter in Laibach wirkt und der

jüngste an der Hochschule in Wien Medizin studiert. Die einzige Tochter ist an den Evidenzhaltungsgeometer Herrn Perosek in Gurtsfeld verheiratet. S.

— **(Eine auffällige Erscheinung)** wollen Naturfreunde in diesem Winter beobachtet haben. Fast die ganze Tierwelt hat ein abweichendes Verhalten an den Tag gelegt. Vor allem ist in der Vogelwelt eine Unmenge von Vertretern der verschiedensten Zugvogelarten zurückgeblieben. Unsere Standvögel, die sich in den Wintermonaten möglichst nahe an menschliche Wohnungen heranmachen, sind in diesem Jahre in Wald und Feld geblieben. Auch die Wildgattungen verhalten sich vollständig anders, als dies in sonstigen Wintern der Fall ist. Schlupftiere haben sich nicht so tief in den Höhlen und Winkeln versteckt, als dies sonst ihre Gepflogenheit ist. Man könnte daraus schließen, daß wir in diesem Jahre nicht mehr viel Kälte zu erwarten haben.

— **(Schneeabstürzungen.)** Das in den letzten Tagen eingetretene Tauwetter hatte zahlreiche Schneeabstürzungen von den Dächern zur Folge. Die abgerutschten Schneemassen rissen Ziegel mit sich und beschädigten die Schneehälter und Dachrinnen. Rennenswerte Unfälle ereigneten sich hiebei nicht; nur eine Gemüsehändlerin kam mit ihrem Handwagen unter eine solche Schneelawine, nahm jedoch keinen ernstlichen Schaden, nur die Ware wurde natürlich stark beschädigt. — Die Spengler haben nun vollauf zu tun, da fast an jedem Hause die Dachrinnen schadhast sind. Der verursachte Schaden ist ein beträchtlicher. ke—

— **(Kaninchenzucht.)** In den letzten zwei Jahren hat sich unser praktischer Landwirt verschiedenen neuen Volkswirtschaftszweigen zugewendet, wozu unter den einträglichen auch die Kaninchenzucht zu rechnen ist. In den mittleren und größeren Gehöften von Inner- und Unterkrain (die Bezirke Gottschee, Rudolfswert, Littai und Laibach Umgebung) findet man heute ganze Staltungen Kaninchen verschiedener Gattung und Größe, deren Zucht schöne Rinsen trägt. Es gibt in den kleinen Städten ganze Familien, die aus ökonomischen Gründen Kaninchenfleisch dem teuren Rindfleisch vorziehen. Der Laibacher Lebensmittelmarkt weist wöchentlich eine größere Produktion von Kaninchen auf, die viele Abnehmer finden. x.

* **(Krankendebewegung im Monate Jänner.)** Im Landespitale in Laibach sind im Monate Dezember v. J. 353 frange Personen, und zwar 200 männliche und 153 weibliche Personen verblieben. Im Monate Jänner wurden 755, und zwar 458 männliche und 297 weibliche Personen aufgenommen. In Abgang wurden gebracht, und zwar als geheilt 241 männliche und 186 weibliche, als gebessert 115 männliche und 79 weibliche, als ungeheilt 10 männliche und 10 weibliche; transferiert wurden 23 männliche und 18 weibliche Personen. Gestorben sind 35 männliche und 9 weibliche Personen. Mit Ende des Monats Jänner sind daher noch 234 männliche und 148 weibliche Personen in ärztlicher Behandlung verblieben. — r.

* **(Zur Volksbewegung in Krain.)** Im politischen Bezirke Laibach Stadt (40.564 Einwohner) fanden im vierten Quartale v. J. 127 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 242, die der Verstorbenen auf 262, darunter 61 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 63, von über 70 Jahren 46 Personen. An Tuberkulose starben 44, an Lungenentzündung 26, an Diphtheritis 2, an Scharlach 2, durch zufällige tödliche Beschädigung 8 und durch Mord und Todschlag 3 Personen; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Ein Selbstmord ereignete sich nicht. — Im politischen Bezirke Laibach Umgegend (59.828 Einwohner) fanden im vierten Quartale des Jahres 1909 77 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 616, die der Verstorbenen auf 388, darunter 170 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 80, von über 70 Jahren 53 Personen. An Tuberkulose starben 63, an Lungenentzündung 24, an Diphtheritis 12, an Keuchhusten 4, an Scharlach 10, an Typhus 2, durch zufällige tödliche Beschädigung 7 Personen und durch Selbstmord 1 Person; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Ein Mord oder Todschlag ereignete sich nicht. — Im politischen Bezirke Gottschee (42.306 Einwohner) fanden im verfloffenen Jahre 294 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 1600, die der Verstorbenen auf 933, darunter 356 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 181, von über 70 Jahren 213 Personen. An Tuberkulose starben 119, an Lungenentzündung 58, an Diphtheritis 24, an Keuchhusten 5, an Masern 3, an Scharlach 18, an Typhus 1, durch zufällige tödliche Beschädigung 10, durch Selbstmord 3 Personen und durch Mord und Todschlag 1 Person; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. — r.

— **(Blindenlehrerkongress.)** In Wien wird im laufenden Jahre der 13. Blindenlehrerkongress stattfinden, für dessen Beratungen die Zeit vom 25. bis 30. Juli 1910 festgesetzt wurde. Die Versammlung findet am 25. Juli statt. Eine mit dem Kongresse verbundene Ausstellung von Blindenlehrmitteln soll den Teilnehmern am Kongresse Gelegenheit geben, sich über alle bisherigen Leistungen und Fortschritte auf diesem Gebiete des Blindenwesens genau zu informieren. Die Anmeldungen von Unterrichtsmitteln und Blindenarbeiten für die Ausstellung, gegebenenfalls auch des hierfür nötigen Raumes, werden bis zum 25. April d. J. erbeten. An-

meldungen zur Teilnahme an dem Kongresse nimmt der Geschäftsführer des Ortsauschusses, Regierungsrat Alexander Meli, Wien II/2., Wittelsbachstraße 5, entgegen.

— **(Die staatlichen Telephonanlagen.)** Die staatlichen Telephonanlagen in Österreich haben am 1. Jänner d. J. umfaßt: 770 Lokaltelephonnetze mit 771 Haupt- und 218 Nebenzentralen, 1598 öffentliche Sprechstellen, 110 öffentliche Telephonautomaten, 71.377 Abonnenten-Haupt- und 21.591 Abonnenten-Nebenzentralen, außerdem 302 selbständige öffentliche Sprechstellen und 27 selbständige Amtsanschlüsse mit 10 Nebenzentralen, endlich 399 interurbane Telephonleitungen mit einer Linienlänge von 24.179.550 Kilometer. Dies bedeutet gegenüber dem Stande vom 1. Oktober 1909 einen Zuwachs von 59 Lokaltelephonnetzen mit 59 Haupt-, 12 Nebenzentralen, 78 öffentlichen Sprechstellen, 9 öffentlichen Telephonautomaten, 3155 Abonnenten-Haupt- und 1110 Nebenzentralen, 35 selbständigen öffentlichen Sprechstellen, 34 interurbanen Leitungen mit einer Linienlänge von 1852.726 Kilometer dagegen einen Abfall von 8 selbständigen Amtsanschlüssen mit 8 Nebenzentralen. Bei einem Vergleiche mit dem Stande vom 1. Jänner 1909 ergibt sich im Jahre 1909 ein Zuwachs von 140 Lokaltelephonnetzen mit 140 Haupt-, 37 Nebenzentralen, 228 öffentlichen Sprechstellen, 31 öffentlichen Telephonautomaten, 10.979 Abonnenten-Haupt- und 3647 Nebenzentralen, 64 selbständigen öffentlichen Sprechstellen, 76 interurbanen Leitungen mit einer Linienlänge von 4740.966 Kilometer, dagegen einen Abfall von 7 selbständigen Amtsanschlüssen mit 4 Nebenzentralen.

* **(Ein Opfer des Alkohols.)** Gestern wurde der beim Besitzer Andreas Rehove an der Poljanastraße übernachtende 46jährige Tagelöhner Franz Podraž aus Duplece, Gemeinde Großlupp, plötzlich von einem Unwohlsein befallen und sank zu Boden. Während man den Arzt holen ließ, starb der Mann. Die sofort erschienene polizeiliche Kommission konstatierte als Todesursache übermäßigen Alkoholenuss. Die Leiche wurde in die Totenkammer überführt.

* **(Erzeß.)** Heute nachts beanständete ein Sicherheitswachmann auf dem Balbaforsplatz eine größere Gesellschaft, die durch Singen und Schreien die nächtliche Ruhe störte und schließlich eine Plakatierungstafel niederzureißen versuchte. Da sich die Nachtschwärmer, unter denen sich auch eine Frau befand, renitent benahmen, wurden alle behufs Identitätsfeststellung auf die Zentralwachstube begleitet. Die Frauensperson, der es unwohl wurde, mußte mit dem Rettungswagen in ihre Wohnung gebracht werden.

* **(Ein eigenartiger Viehtrieb.)** Auf der Triester Straße sah man gestern nachmittags einen eigenartigen Viehtrieb. Auf einem bespannten Wagen saßen ein Fleischerknecht und ein Lehrling, während an dem rückwärtigen Teil des Wagens ein Stier angebunden war. Infolge des raschen Fahrtempos war das Tier am ganzen Körper mit Schweiß bedeckt. Ein Sicherheitswachmann stellte sofort den Viehtrieb ein und erstattete gegen die beiden Burschen die Anzeige wegen Tierquälerei.

* **(Verloren.)** Ein schwarzledernes Geldtäschchen mit 12 K 90 h, ein goldener Damenring mit einem Smaragd, ein Spazierstock mit silbernem Griff, zwei Brillantohrgehänge und ein Geldtäschchen mit 8 K.

* **(Gefunden.)** Ein goldener Ohrring, ein schwarzer Havelock und ein Spazierstock mit silbernem Griff.

— **(Wetterbericht.)** Die Wetterlage hat sich seit gestern wenig verändert. Der tiefe Luftdruck hält sich im Nordwesten, der hohe im Osten. Die nördlichen Alpenländer melden anhaltendes Föhnwetter. Die Temperaturen sind neuerdings gestiegen. Südlich von den Alpen und in den Karpathenländern ist es vorwiegend trüb und mild. An der Adria herrscht Schirokko. In Laibach hat sich die Witterung im Laufe der Nacht etwas gebessert. Nachdem es gestern tagsüber meist trüb und bewölkt gewesen, heiterte sich abends das Firmament vollkommen aus. In den Morgenstunden überzog es sich aber neuerdings mit einer hohen Cirro-Stratusschicht, die meist als Vorbote günstiger Wendung im Witterungscharakter aufzufassen ist. Die Temperatur betrug heute früh 3,7 Grad Celsius. Die Barographenkurve zeigt langsamen Anstieg. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Morgentemperaturen von gestern: Laibach 3,3, Klagenfurt 1,7, Görz 9,2, Triest 10,0, Pola 9,9 (Regen), Abbazia 10,4 (Regen), Agram 9,9, Sarajevo 4,1, Graz 2,5, Wien 2,8, Prag 3,0, Berlin 3,8, Paris 8,1, Nizza 6,2, Neapel 12,4, Palermo 12,2, Petersburg — 0,2; die Höhenstationen: Obir — 1,8 (Sturm), Sonnblick — 7,8, Semmering 4,6. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Wechselnd bewölkt, schwache Winde, mild.

Theater, Kunst und Literatur.

— **(Strauß' „Elektra“ in London.)** Im Coventgarden-Opernhause wurde als Eröffnungsvorstellung der auf vier Wochen berechneten Wintersaison Richard Strauß' „Elektra“ zum erstenmal mit großem Erfolge aufgeführt. Der Erfolg wäre vielleicht noch lebhafter gewesen, hätte nicht seit Wochen eine beispiellose und wenig geschickte Reklame gewisse Außerlichkeiten der Straußschen Musik so einseitig übertrieben, daß die Wirklichkeit hinter der erwarteten Sensationslust doch zurückblieb.

— **(Sprachstudium.)** „Le Traducteur“, „The Translator“, „Il Traduttore“, drei Halbmonats-

Schriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. — Diese Lehrschriften, welche einen neuen Jahrgang begannen, machen sich zur Aufgabe, das Studium der fremden Sprachen, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden sind, auf interessante und unterhaltende Weise weiterzuführen. Die dem Arzte nebenan gestellte genaue Übersetzung führt dem Leser in beiden Sprachen den richtig gewählten Ausdruck vor, wodurch der Wortschatz vermehrt und die Genauigkeit in der Wiedergabe des Sinnes erlernt werden kann. Jede Nummer enthält neben einer durchlaufenden größeren Erzählung Lese- und Lehrstoff, Gespräche, kaufmännische Briefe, Übersetzungsaufgaben, sowie eine besondere Rubrik für Brief-, Postkarten- und Zeitungsanfragen. Wer sich mit Sprachstudium befaßt, dem seien diese überall gut eingeführten und bekannten Zeitschriften aufs wärmste empfohlen. — Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

(Schematismus für Koch- und Haushaltungsschulen.) Der „Verband zur Förderung des fachlich-gewerblichen Fortbildungsschulwesens in Österreich“ hat den ersten Band seiner Schematismen für fachlich-gewerbliche Lehranstalten, den „Schematismus für Koch- und Haushaltungsschulen in Österreich“, herausgegeben, der über sämtliche, dieser Kategorie angehörige Anstalten nach den neuesten Daten zusammengestellte Angaben, wie nähere Adresse, Gründungsjahr, Unterrichtssprache, Gründer, Stifter, Erhalter, Schulleitung, Namen sämtlicher Lehrpersonen, Unterrichtsgegenstände, Kursdauer, Schülerzahl usw., ferner ein Verzeichnis aller Absolventinnen österreichischer Seminarier zur Heranbildung von Koch- und Haushaltungslehrerinnen enthält. Der Verband hat durch die Herausgabe dieses Werkes einem von seiten aller in Betracht kommenden Interessenten wiederholt geäußerten Wünsche Rechnung getragen und weder Zeit noch Geldopfer gescheut, um in den Besitz des einschlägigen Materials zu gelangen. Die Verschleißstelle befindet sich bei dem mit der Redaktion der Schematismen betrauten Mitgliede des Arbeitsausschusses Eugen Meßner, Wien, VIII., Wiedenburgergasse 18.

(Ein Goethe-Fund.) Aus Bern wird gemeldet: Mit der Herausgabe und Interpretation des vom Züricher Gymnasialprofessor und Privatdozenten Doktor Billater in einer Züricher Privatbibliothek entdeckten und für verschollen gehaltenen Werkes von Goethe „Wilhelm Meisters theatralische Sendung“ der ersten nie gedruckten Fassung von „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ ist, wie der „Bund“ mitteilt, der Literaturhistoriker in Bern Dr. Mayer betraut worden.

(„Slovans.“) Inhalt der 3. Nummer: 1.) Vladimir Levstik: Sphinx patria. 2.) Milan Pugalj: Spiritus familiaris. 3.) Milan Pugalj: Der Vagabund. 4.) Ivan Lah: Dyl und die Anfänge des böhmischen Theaters. 5.) Paul Golob: Im Herbst. 6.) Prof. Joslav Kretanov: Auf Spaziergängen in Rom. 7.) Etbin Kristan: Die Königsherrschaft. 8.) Doktor Karl Hinterlechner: Aus der Geologie. 9.) Zeuilleton (Literatur, Theater, unsere Bilder). — Das Heft enthält 5 Illustrationen.

(„Popotnik.“) Inhalt der 2. Nummer: 1.) Augustin Požegar: Ein freies Wort über die freie Methode. 2.) Karl Kveder: Die erzieherische Bedeutung des Hauses und der Schule. 3.) Franz Vajda: Zur slovenischen Terminologie in der Geometrie. 4.) Dr. Josef Tominec: Über die Schreibung der Ortsnamen. 5.) Erzbe: Die Kometen. 6.) Literaturberichte. 7.) Umschau (Zeitungsschau, Pädagogische Nachrichten, Schul- und Lehrernachrichten, Das Schulwesen in der Fremde, Südslavische Rundschau, Verschiedene Mitteilungen).

(Zu Reclams Universal-Bibliothek) sind folgende Bände neu erschienen: Nr. 5161. Rudolf Reichenau: Aus unsern vier Wänden: Bilder aus dem Kinderleben. Mit einer Einleitung von Josefine Siebe. — Nr. 5162. Opernbücher 64. Band. Das goldene Kreuz. Oper in zwei Aufzügen. Nach dem Französischen von H. S. von Mosenthal. Musik von Ignaz Brüll. Vollständiges Buch in der Einrichtung des Königl. Opernhauses zu Berlin. Herausgegeben und eingeleitet von Georg Richard Kruse.

Nr. 5163 bis 5165. Jyllands Briefwechsel mit Schiller, Goethe, Kleist, Tieck und anderen Dramatikern. Herausgegeben und mit Anmerkungen und erläuterndem Text versehen von Kurt Müller. — Nummer 5166. Jassy Torund: Die Gipstape und andere lustige Geschichten. — Nr. 5167. Johannes Tralov: Das Gastmahl zu Pavia. Dramatisches Gedicht in drei Aufzügen. Mit drei Dekorationsplänen nach den Einrichtungen des Stadttheaters zu Lübeck. — Nr. 5168. Prosper Mérimée: Die Venus von Ille und andere Erzählungen. Aus dem Französischen übersetzt und mit einer Einleitung versehen von Dr. M. Uebelhör. — Nr. 5169 und 5170. Josef Erlert: Aus dem Schwarzbuche eines Polizeibeamten. Federstücken nach dem Leben. Zweiter Band.

Geschäftszeitung.

(Internationale Ausstellung für Sport und Spiel.) Das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten teilt der Handels- und Gewerbekammer mit, daß in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juli dieses Jahres in Frankfurt am Main eine internationale Ausstellung für Sport und Spiel stattfindet. Die Beteiligung an dieser Aus-

stellung, welche sich der Förderung aller maßgebenden Faktoren erfreut, kann nur bestens empfohlen werden. Ein die näheren Details enthaltender Prospekt kann im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eingesehen werden.

(Ausstellungen in London im Jahre 1910.) In London finden in der „Agricultural Hall“ im Jahre 1910 folgende Ausstellungen statt: 1.) Kleiderwaren-, Konfektionswaren- und Kurzwaren-Ausstellung 18. bis 28. April; 2.) municipale und Gesundheits-Ausstellung 7. bis 14. Mai; 3.) Drucker-, Papierfabrikanten- und alliierte Gewerbe-Ausstellung 25. Mai bis 9. Juni; 4.) Bäckerei-Ausstellung; 5.) Spezerei- und Kolonialwaren-Ausstellung 17. bis 24. September; 6.) Meierei-Ausstellung 4. bis 7. Oktober; 7.) Brauerei-Ausstellung 15. bis 21. Oktober; 8.) internationale Schuh- und Leder-Ausstellung 31. Oktober bis 5. November; 9.) Fahrrad- und Motorrad-Ausstellung 18. bis 26. November.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Demission des deutschen Landmannministers.

Wien, 21. Februar. Minister Dr. Schreiner hat heute dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Bienenrth seine Demission angeboten. Der Ministerpräsident hat davon Akt genommen und Seiner Majestät dem Kaiser das Entlassungsgesuch des Ministers befürwortend unterbreitet.

Der Besuch Lehrenthals in Berlin.

Wien, 21. Februar. Minister des Außern Graf Lehrenthal ist heute früh nach Berlin abgereist.

Berlin, 21. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der österreichisch-ungarische Minister des Außern wird am Dienstag in Berlin eintreffen, um den Besuch zu erwidern, den Reichskanzler von Bethmann-Hollweg im vorigen Herbst in Wien abgestattet hat. Als Leiter der politischen Geschichte der uns verbündeten Monarchie ist Graf Lehrenthal des herzlichsten Empfanges sicher. Die Sympathien, mit denen wir seinem Besuche entgegensehen, werden vertieft durch die Erinnerung an die Ereignisse von historischer Bedeutung, bei denen sich die Allianz zwischen Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche bewährte. In dieser Periode ist dem Grafen Lehrenthal eine weithin sichtbare Rolle beschieden gewesen. Als furchtloser und unerschütterter Vorkämpfer der ihm anvertrauten Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie hat er sich einen Ehrenplatz in der Geschichte des habsburgischen Reiches erworben. Die Pflege der Beziehungen mit Deutschland hat er, alten Traditionen und der eigenen Überzeugung folgend, mit einem Vertrauen behandelt, das ebenso rückhaltlos erwidert wie gegeben wird. Unter diesem Zeichen gegenseitigen Vertrauens wird auch sein Besuch in der deutschen Hauptstadt stehen. Wir begrüßen den ausgezeichneten Staatsmann in Berlin und heißen ihn von Herzen willkommen.

Die parlamentarische Situation.

Wien, 21. Februar. Die Korrespondenz „Austria“ meldet: Heute mittags fand im Bureau des Ministerpräsidenten eine Besprechung der christlichsozialen Vereinigung des Abgeordnetenhauses mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Bienenrth statt. Zu Beginn der Besprechung drückte Freiherr von Bienenrth die innigste Teilnahme an der Erkrankung Dr. Luegers aus und sprach den Wunsch und die Hoffnung auf baldige Genesung aus. Sodann machte der Ministerpräsident Mitteilung über seine mit den größeren Parteien abgehaltenen Besprechungen, betreffend die parlamentarische Situation, bezw. das Arbeitsprogramm bis Opiern, und ersuchte die Vertreter der christlichsozialen Partei um ihre Unterstützung. Aus den Kreisen der parlamentarischen Kommission wurde dann die parlamentarische Situation vom Standpunkte der Partei und des Staates eingehend erörtert. Die christlichsozialen Vorstandsmitglieder verlangten auf das entschiedenste und einmütigste die Herbeiführung einer Arbeitsfähigkeit des Hauses und erklärten sich gerne bereit, hiebei den Ministerpräsidenten zu unterstützen.

Bürgermeister Dr. Lueger.

Wien, 21. Februar. Bürgermeister Dr. Lueger fand vormittags einen leichten Schlaf. Nachdem das günstige Befinden bis mittags sich nicht geändert hatte, konnte Dr. Lueger heute zum erstenmal nach der Operation ganz kurze Besuche der Vizebürgermeister Neumayer und Pierhammer und Magistratsdirektors Appel, sowie des Präsidialvorstandes Bibl empfangen. Doktor Lueger erzählte ihnen von seiner Krankheit und zeigte volle Frische. Weitere Besuche werden nicht zugelassen.

Wien, 21. Februar. Um 8 Uhr abends wurde über das Befinden des Bürgermeisters Dr. Lueger folgendes Bulletin ausgegeben: Temperatur 36,7, Puls 68, mäßige Wundschmerzen, Nahrungsaufnahme hinreichend, Kräftezustand besser.

Ein russisches Konsulat in Prag.

Petersburg, 21. Februar. (Meldung der Petersburger Agentur.) In der heutigen Sitzung der Reichsduma wurde die vom Minister des Außern eingebrachte Vorlage, betreffend die Errichtung eines russischen Konsulates in Prag, als dringend erklärt und in zwei Lesungen angenommen. Die Errichtung des Konsulates ist für den 14. April 1910 geplant.

Keine Reisen des Königs Peter.

Belgrad, 21. Februar. Die „Politika“ meldet, daß sich König Peter voraussichtlich am 31. März in Begleitung des Ministerpräsidenten Pasic und des Ministers des Außern Milovanovic zum offiziellen Besuche des russischen Hofes nach Petersburg begeben werde. Im Laufe des Sommers werde König Peter auch den italienischen Hof besuchen. An maßgebender Stelle wird demgegenüber nach wie vor erklärt, daß die Nachricht über die Reisen des Königs den Tatsachen nicht entspreche.

Griechenland.

Athen, 21. Februar. Es wird versichert, daß jede Deutung, als ob die Verlängerung des Aufenthaltes des Kronprinzen mit dem beunruhigenden Charakter der Lage im Zusammenhange stünde, vollkommen irrig sei. Die Lage sei normal und alle Welt sei überzeugt, daß der Antrag auf Einberufung der revisionistischen Nationalversammlung die nötige Stimmenanzahl finden werde. Die Gerüchte über die Lage und die Befürchtungen von einer bevorstehenden Reaktion entbehren jeder Grundlage.

Attentat auf den ägyptischen Ministerpräsidenten.

Kairo, 20. Februar. (Meldung der deutschen Kabelgrammgesellschaft.) Auf den ägyptischen Ministerpräsidenten Butros-Pascha-Ghali wurde, als er das Ministerium verließ, von dem eingeborenen, 22 Jahre alten Apotheker Ibrahim Wardani ein Attentat verübt. Wardani gab aus einer Browning-Pistole fünf Schüsse gegen den Ministerpräsidenten ab, die sämtlich trafen. Vier Kugeln konnten im Spital entfernt werden. Der Zustand Butros' ist sehr gefährlich. Der Rhebive und der englische Geschäftsträger besuchten ihn im Hospital. Dem Attentate liegen politische Motive zugrunde. Man spricht von geheimen Gesellschaften. Der Täter wurde verhaftet und sogleich vom Generalstaatsanwalt vernommen.

Kairo, 21. Februar. Ministerpräsident Butros-Pascha-Ghali ist heute um 8 Uhr früh seinen Verletzungen erlegen.

Kairo, 21. Februar. (Meldung der deutschen Kabelgrammgesellschaft.) Auf den öffentlichen Gebäuden sind aus Anlaß des Todes des Ministerpräsidenten die Fahnen auf Halbmast gehißt. Extrablätter melden die Trauerbotschaft, die hier großen Schrecken hervorruft. Der Mörder, der in Lausanne studiert hat, besitzt das Apothekerdiplom vom Westminsterkolleg in London und war in Genf Korrespondent eines nationalistischen Blattes. Er hat gestanden, daß ihn politische Motive zu der Tat veranlaßten, und hat sich auch zur Propaganda der Tat bekannt. Die Polizei hat 50 Personen, darunter mehrere Frauen verhaftet, die ein politisches Komplotz gebildet haben. — Der Rhebive hat einen Ministerrat einberufen und beschlossen, das Portefeuille des Auswärtigen vorübergehend dem Unterrichtsminister zu übertragen.

Negus Menelik.

Rom, 21. Februar. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Kairo: Im Befinden des Kaisers Menelik sei eine bedeutende Verschlimmerung eingetreten, so daß der Eintritt des Todes nahe bevorstehe.

Becantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Gutachten des Herrn Dr. Eduard Kraus, Kinderarzt und Herausgeber der Allgem. Wiener Mediz. Zeitung, Wien.

Herrn J. Serravallo Triest.

Mit Vergnügen teile ich Ihnen mit, daß mir Ihr Präparat Serravallos China-Wein mit Eisen, das ich schon seit vielen Jahren in meiner Praxis verwende, bei Anämie, Chlorose in der Rekonvaleszenz nach schweren Krankheiten ausgezeichnete Dienste leistet; namentlich muß ich betonen, daß sich beim Gebrauche des China-Weines mit Eisen der Appetit sehr rasch einstellt und so mit Darreichung des Präparates der Kräftezustand in sehr günstiger Weise beeinflusst wird.

Wien, 11. Oktober 1907. (15) Dr. E. Kraus.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 19. Februar. Hansler, Färenberg, Wiener, Rste.; Tschmelitsch, Fannger, Uecker, Klein, Schnüel, Hirsch D., Reis, Fleischhaber, Alma, Brödy, Hirsch S., Rde, Wien. — Gasperic, Priv., Triest. — Rabenalt, Harsenivirtuosin, Graz. — Planinsek,

Beamter, Schönstein. — Govekar, Kaplan, Heil. Kreuz. — Negorščak, Besitzer, Großschlachter. — Pucel, Besitzer, Reifnis. — Milinoo, Kfm.; Sutej, Adv., Agram. — Szanto, Kfm., Fiume. — Zickar, Bezirkssekretär; Dr. Sturm, Advokat, Fichernembl. — Kermer, f. k. Geometer, Loitsch. — Peterneij, Großgrundbesitzer, Kirchheim. — Fodel, Adv., Zürich.

Am 20. Februar. Dr. Kapaport, Direktor; Paß, Räder, Ingenieur; Stembel, Ritter von Reinbofen, Fischl, Private; Klinitzsch, Kfm.; Ferda, Popper, Ksg, Lint, Bottigly, Abraham, Kfde., Wien. — Ambrosius, Fabrikant, Castiglione. — Fawc, Kfm., Gottschee. — Pones, Ing., Trieste. — Ing. Chat, Baukommissär, Rudolfswert. — Breslauer, Priv., Agram. — Kofalj, Direktor, Krainburg. — Dereani, Kfm., Seisenberg. — Rohrmann, Notar; Stucin, Besitzer, Zirknis. — Kajan, Pfarrer, Podkraj. — Hopsodar An., Hopsodar J., Kfde., Prag. — Stern, Adv., Brod. — Zimmermann, Adv., Preßburg. — Golmayer, Schuhmacher, Tarvis.

Hotel Elefant.

Am 21. Februar. Perleberg, Gottesmann, Kraumann, Pereles, Kfste.; Simitsch, Müller, Hinkel, Noß, Kfde., Wien. — Knöpfel, Kfm., Dresden. — v. Stracher, Oberlandesgerichtsrat, mit Frau, Rudolfswert. — Gmeyer, Direktor, mit Frau, Karmel. — Dr. Nizzoli, Advokat; Liebich, Adv., Trieste. — Harz, Adv., Warasdin. — Gottlieb, Adv., Graz. — Riesch, Kfm., Kruffstein. — Cloetta, Kfm.; Simonich, Lederfabrikant; Baummeister, Marburg. — Maulwurf, Kfm., Barcs. — Wejsnagg, Kfm., Maria Raft. — Laurenti, Ingenieur, Loco. — Hurtsius, Madona. — Hambroich, Pola.

Landestheater in Laibach. Gerader Tag. Morgen Mittwoch den 23. Februar Zweites Auftreten des neu engagierten Konvivants Herrn Oskar Berann. D, diese Schwiegermutter! (Madame Bonivard) Schwank in drei Aufzügen von Alexander Bisson und Antony Mars. Deutsch von Emil Neumann. Repertoirestück des Deutschen Volks-Theaters in Wien. Anfang um halb 8 Uhr. Ende nach 1/2 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 7 columns: Febr., Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern um 0° C. reibigst., Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern. Rows for 21. and 22. Feb.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 4,8°, Normale 0,4°.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte (gegründet von der Krainischen Spartasse 1897. (Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'. Bebenberichte: Am 19. Februar um 21 Uhr* 6 Minuten ein Erdbeben IV. Grades und am 20. Februar ein solches III. Grades in der Umgebung von Sofia. Bodennunruhe: Mäßig stark**, abnehmend. * Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt. ** Die Bodennunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter 'sehr schwach', von 1 bis 2 Millimeter 'schwach', von 2 bis 4 Millimetern 'mäßig stark', von 4 bis 7 Millimetern 'stark', von 7 bis 10 Millimetern 'sehr stark' und über 10 Millimeter 'außerordentlich stark'. — Allgemeine Bodennunruhe bedeutet gleichzeitig auftretende 'starke' Unruhe an allen Stellen.

Verstorbene.

Am 19. Februar. Josef Jurbi, Stadtkarmer, 81 J., Karlovska cesta 7. Am 20. Februar. Viktor Ladiha, Bahnbedienstetensohn, 10 Mon., Trnovski pristan 36. Maria Kerzin, Inwohnerin, 64 J., Velika čolnarska ulica 23. Im Zivilspitale: Am 18. Februar. Franz Klavora, Inwohner, 45 J. Am 20. Februar. Matthäus Bizjak, Knecht, 32 J.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 21. Februar 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Large table of financial data with columns for 'Geld', 'Ware', and various categories like 'Allgemeine Staatsanleihe', 'Eisenbahn-Anleihen', 'Banken', 'Aktien', 'Diverse Lose', 'Verzinsliche Lose', 'Unverzinsliche Lose', 'Devisen', 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Stritarergasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.'

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 42. Dienstag den 22. Februar 1910.

Table with 2 columns: Name, Amount. Includes 'Abelsberg 352 K', 'Gottischee 366', 'Gurtfeld 455', 'Krainburg 389', 'Laibach Stadt 174', 'Laibach Umgebung 518', 'Littai 312', 'Loitsch 341', 'Radmannsdorf 243', 'Rudolfswert 377', 'Stein 310', 'Tschernembl 200'.

Dies wird mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß seitens der einzelnen Bezirksschulbehörden im Sinne des Ministerialerlasses vom 4. März 1871, Z. 13 656, Nr. 20, für das Schuljahr 1910/1911 Armenbücher um den bezüglichen Betrag angesprochen werden können. Die Anspruchsschreiben, welche auch den Zeitpunkt des Schulbeginnes im Bezirke anzugeben haben, sind bis längstens Ende Juni 1910 unmittelbar an die k. k. Schulbücherverlagsdirektion in Wien einzusenden. Sollte auf Grund spezieller Verhältnisse eine Mehrabgabe von Armenbüchern in einem Bezirke unabweisbar notwendig erscheinen, so sind derlei Ansprüche bei genauer Nachweisung des Bedürfnisses der Zentraldirektion der k. k. Schulbücherverlage in Wien bekanntzugeben. R. I. Landeslehrer für Krain. Laibach, am 27. Jänner 1910.

Es wird hiemit verkündet, daß die Gesuche um Zulassung zur Staatsprüfung für Forstwirte, für das Forstschutz- und technische Hilfspersonal, sowie zur Prüfung für den Jagd- und Jagdschutzdienst bis spätestens 31. März l. J. bei der nach dem ständigen Wohnorte des Kandidaten zuständigen politischen Landesbehörde, also für die in Krain wohnhaften Bewerber hieramts einzubringen sind. Die Instruierung dieser Gesuche hat nach den in den Verordnungen des k. k. Ackerbauministeriums vom 3. Februar 1903, Nr. 30, Nr. 30 und 31, enthaltenen Bestimmungen stattzufinden. R. I. Landesregierung für Krain. Laibach, am 10. Februar 1910.

S tem se daje na znanje, da je prošnja za pripust k državni preizkušnji za gozdarje, za gozdnovarstveno in tehnično pomožno osebje, kakor tudi k preizkušnji za lovsko in lovskovarstveno službo vložiti najkasneje do 31. marca t. l. pri političnem deželnem oblastvu, ki je po stalnem stanovišču dotičnega kandidata pristojno, tedaj za prosivec, ki stanujejo na Kranjskem, pri podpisnem uradu. Te prošnji je opremiti po določilih obsežnih v ukazih c. kr. poljedelskega ministrstva z dne 3. februarja 1903, drž. zak. št. 30 in 31. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 10. februarja 1910.